

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1909

277 (3.12.1909) 1. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

<p>Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellbar und dort abgeholt 80 Pfg., durch den Briefträger ins Haus gebracht 87 Pfg. vierteljährlich 2.40. Bestellungen werden jeberseit entgegengenommen.</p>	<p>Beilagen: Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“. Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch“.</p>	<p>Anzeigen: Die sechspaltige Beilage oder deren Raum 25 Pfg. Kleinanzeigen 60 Pfg. Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittlungsstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.</p>
<p>Notationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.</p>	<p>Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: J. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichten und den allgemeinen Teil: Franz Wabli; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.</p>	<p>Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Hermann Wahler in Karlsruhe.</p>

K. Kaiser und Kardinal.

Kaiser Wilhelm II. hat dem Kardinal Kopp einen nahezu einfüßigen Besuch gewährt. Diese Meldung verleiht sofort eine Anzahl von Kapitulationsgängen in höchste Erregung, denn die witterten das Vaterland in Gefahr, unterstellten also dem Kardinal Gefährdungen, die er nicht hat und tranken dem Kaiser eine unverzeihliche Schwäche zu. Um für die Kombinationphantasie begabter Leute mehr Glauben zu finden, wurde hinzugefügt, daß der Kardinal einen Neobischof der „Germania“ nach Breslau befohlen habe; es fehlte nur noch der Schlüssel, daß dieser, wie „Polonus“ im „Hamlet“, hinter einer Kapazität verborgen die ganze Unterredung mitangehöret und zu Papier gebracht habe. Das wäre doch sehr schön gewesen und genügend Humme hätten sich immer gefunden, die das geglaubt hätten. Es ist nichts so dumme, wenn es gegen die Katholiken geht, als daß es nicht sein Bestreben fände.

Der Anlaß zu dem Besuch ist ein sehr einfacher; so oft der Kaiser nach Breslau kam, hat er den ihm besuchenden Kardinal besucht. Während der letzten Erklärungen des Kardinals war der Kaiser sehr besorgt, ließ sich stets erkundigen und gratulierte herzlich zur Geneiung. Der Kardinal wollte sich für diese Güte bedanken und nun nahm ihm der Kaiser die Last des Besuchs ab, indem er selbst auf die Dominsel fuhr. Ein solcher Besuch ist doch wahrlich leicht erklärlich; aber er verurteilt doch vielfache Bestimmungen. Ein liberales Blatt be-
merkt:

Man kann es begreiflich finden, daß, wenn der Kaiser diesen hervorragenden Kirchenfürsten durch einen intimen Besuch auszeichnen und bei dieser Gelegenheit vornehmlich mit ihm unter vier Augen eine längere Unterredung haben wird, ein solcher Umgang die Aufmerksamkeit der politischen Welt herausfordert, und daß diesem an und für sich rein privaten und rein persönlichen Ereignis eine politische Färbung gegeben wird. Für die Konjunkturpolitik, die politischen Beziehungen und die Beziehungen der Kaiser zum Reich sind die genauen Kombinationen. So will man erörtern haben, daß von der Zentrumsseite der Besuch gemacht werden soll, den Kaiser für eine Neuorientierung der inneren Politik zu gewinnen unter Wiedereröffnung des Zentrums. Ein Neobischof der „Germania“ sei vom Kirchhof nach Breslau zitiert worden, um dort vertrauliche Mitteilungen entgegenzunehmen, die auf die weitere Haltung der Zentrumsgruppe zu den Fragen der inneren Politik werden sollen. Auch die Neubesetzung des polnischen Bistums sei mit dem Besuch in Zusammenhang zu bringen. Die glauben nicht daran, immerhin wäre es so möglich, daß Kardinal Kopp dem Kaiser die Liebeszeugung beizubringen versuchen wird, daß infolge der bösen Erfahrungen der letzten drei Jahre der Einfluß von Nieren, Erzbischof, Trimbora und Genossen in der Zentrumsfraktion vollständig lahm gelegt worden sei, daß die Konterpartie gerichteten Männer vom Schlage eines Herrn v. Hertinga, Dr. Spahn, Grafen Prasanna, Grafen v. Eppendorff usw. die Oberhand gewonnen hätten und daß sich daher mit dem Zentrum auch im Reich wieder ganz gut würde leben lassen. Die Gelegenheit ist jedenfalls so günstig, wie lange nicht zuvor. Ein neuer Kanzler auf der einen Seite — die folgende „rote Hofkammer“ auf der anderen — das Zentrum als angeblich höchster und bester Mann gegen diese Hofkammer in der Mitte — wahrlich, man kann fast sagen, es wäre höchst verwunderlich, sollte dem Zentrum nicht die äußerste Anstrengung gemacht und alles angetrieben werden, um diese Lage zu klären und fruchtig auszunutzen.

Ein ganzer Mattentönig von schiefen Darstellungen findet sich hier, wie schon die Fabel von dem Redakteur der „Germania“ beweist. Der Kardinal soll also den Vermittler zwischen Zentrum und Kaiser spielen. Einer

Abraham a Sancta Clara Werke.

(Schluß.)

Wilhelm Scherer, der als einer der größten deutschen Literaturgeschichtsdarsteller gilt, rühmte an Abraham das ungemein formelle Talent des Redners, die Lebhaftigkeit und Unmittelbarkeit des Tones aller seiner Schriften. Welche Sprache, welche Beredsamkeit, welche Anschaulichkeit! Welche fest und sicher angeführten Beispiele voll Originalität, der dies alles durchdringt und belebt. Derselbe Mann aber bedauert an anderer Stelle, daß Abraham nur der Seelstärker seine rednerische und schriftstellerische Tätigkeit gewidmet habe, und daß er nicht Prophet gewesen sei, dann würde es nur wenige Männer jener Zeit geben, auf denen unser Volk mit gleichem Wohlgefallen ruhte! Wir meinen: Wenn Abraham ein großer, gottbegnadeter Prediger war, dann war er es, ob er nun Prophet oder Katholik war. Er war der größte christliche — nicht nur katholische — Prediger seit Jahrhunderten deshalb, weil er eben nur der Kanzel lebte, weil er die Feder nur führte, um zu predigen, vielleicht auch, weil er gerade im Wüsten des glaubensstarken und in jenen Zeiten der Not glaubensbedürftigen Oesterreich lebte. Soll, wie Scherer tut, einem Großen das zum Bewußtsein gemacht werden, was ihn eben groß machte! Luther z. B. war ein Sprachbildner, das anerkennen alle, die sprachgeschichtlich seine Tätigkeit betrachten, auch wenn sie seine reformatorische Tätigkeit nicht geschichtliche Bedeutung geringer, wenn er Katholik gewesen wäre? Wieviel „Borurteillosigkeit“ liegt auch in folgendem Satz Scherers: „Abraham ist ein

solcher Vermittlung bedarf es gar nicht; denn Freiherr v. Hertling hat vor einiger Zeit sehr zutreffend gesagt, daß das Schlachtfeld des Zentrums der Parlamentsaal und nicht das Hofparquet sei. Das Zentrum hat mit dem Kanzler zu verhandeln und hält sich an die nach der Verfassung verantwortlichen Personen. Was sollen also solche Unterstellungen, für die jeder Beweisgrund fehlt?

Vollends verkehrt ist es, von zwei Strömungen in der Zentrumsfraktion zu sprechen; wenn diese vorhanden wären, dann hätten sie mindestens bei der Reichsfinanzreform zum Ausdruck kommen müssen; aber das geschah nicht; die ganze Fraktion stimmte einmütig und geschlossen. Beim Zentrum handelte es sich nicht um Personen, sondern um die Sache und diese ganz allein. Die Gegenüberstellung von einzelnen Namen ist geradezu lächerlich. Gemiß sind in der Fraktion auch verschiedene Temperamente und das ist gut so; die Zentrumsabgeordneten können doch nicht abgelebte Simonaden oder verbrauchte Geisse sein, wie es im Liberalismus der Fall ist. Das Zentrum ist heute so geschlossen wie nur je, was der Liberalismus recht bald sehen wird. Der Kaiserbesuch auf der Breslauer Dominsel ist ein neuer Beweis der Hochherzigkeit des Kaisers, aber die ihm unterstellte politische Bedeutung hat er nicht, selbst wenn man annehmen darf, daß sich beide hohe Persönlichkeiten nicht über das Weiter unterhalten haben.

Deutschland.

Berlin, 2. Dezember 1909.

Initiativanträge der Zentrumsfraktion des Reichstages.

Die Zentrumsfraktion hat folgende Anträge im Reichstage eingebracht: I. Die verbündeten Regierungen zu eruchen, die Gründung und Unterhaltung einer mit allen Hilfsmitteln der modernen Technik ausgestatteteten Versuchsanstalt für Fußsicherheit in den Bergwerken zu veranlassen. — II. Den Herrn Reichskanzler zu eruchen, zur Entlastung des Volkes eine durchgreifende Sparmaßnahme in allen Zweigen der Reichsverwaltung unverzüglich eintreten zu lassen, insbesondere I. der Vermehrung des Reichsbeamtenkörpers entgegenzuwirken; 2. dafür Sorge zu tragen, daß zu untergeordneten Arbeiten nicht Beamte herangezogen werden, die durch ihre Vorbildung für wichtige Aufgaben bestimmt sind; 3. Die Reisekosten und Tagelöhne in dem Maße zu ermäßigen, wie es in anderen Ländern und die Dienststellen einzuschränken; 4. in allen Reichsbetrieben eine nach den erprobten kaufmännischen Grundsätzen geregelte Geschäftsabhandlung durchzuführen und die Hiernach von den einzelnen Betrieben aufzustellende Bilanz im Reichshaushalt mitzuteilen. — III. Den Herrn Reichskanzler zu eruchen, einen Gesetzesentwurf vorzulegen, durch welchen das bandenweise Umherziehen der Zigeuner verboten wird. — IV. Den Herrn Reichskanzler zu eruchen, die erforderlichen Anordnungen zu treffen, durch welche: 1. dem Handwerk, insbesondere den gewählten Handwerksmeistern, die den Meistertitel zu führen berechtigt sind, und Vereinigungen selbständiger Handwerker (Zunungen, Genossenschaften usw.) in weit höherem Umfang als bisher Aufträge bei Re-

ferungen an die Reichsverwaltung zuzuführen; 2. jährlich dem Reichstage Nachweisungen über den Umfang dieser Lieferungen des Handwerks vorgelegt werden. — V. Den Herrn Reichskanzler zu eruchen, unter den verbündeten Regierungen eine Verständigung darüber herbeizuführen, daß dem Mißbrauch entgegengetreten wird, wonach in Fällen, in welchen bei Gerichtsverhandlungen wegen Gefährdung der Sittlichkeit die Öffentlichkeit ausgeschlossen wird, gleichwohl Berichtskatter der Preije zugelassen werden. — Durch diese Anträge hat das Zentrum nicht alle seine Forderungen zum Ausdruck gebracht; es hat nämlich alle jene Anträge nicht wiederholt, die schon in der letzten Session erledigt worden sind. Das Zentrum will vielmehr die Antworten des Bundesrates erst abwarten; und damit die anderen Angelegenheiten weiter zu verfolgen. Wir begrüßen dieses Vorgehen sehr, weil sich darin die konsequente Arbeit der Fraktion zeigt. Die neuen Anträge werden im Volke sehr freudig aufgenommen werden, denn sie zeigen, daß das Zentrum auf dem Posten steht.

Interpellationen im Reichstage.

Die Zentrumsfraktion brachte zwei Interpellationen im Reichstage ein; die eine bezieht sich mit dem Arbeitsnachweis und lautet: „Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß Arbeitgeber-Vereine, insbesondere im Bergbau des Ruhrreviers, durch einseitige Organisation des Arbeitsnachweises mit Zwangscharakter die Rechte der Arbeiter, namentlich die Vertragsfreiheit und die Freizügigkeit gefährden? Welche Maßnahmen gedenkt der Herr Reichskanzler gegenüber diesen Bestrebungen zu ergreifen?“ Die zweite Anfrage bezieht sich auf die Privatbeamtenversicherung und lautet: „Ist der Herr Reichskanzler bereit, über den gegenwärtigen Stand der Vorarbeiten zur Pensionsversicherung der Privatbeamten Auskunft zu geben?“ — Die Freizügigkeit haben eine Interpellation über die stielier Verhältnisse eingebracht. Die Sozialdemokraten stellten vier Anfragen: 1. betr. Arbeitsnachweis; 2. über die Unterbringung von arbeitslos werdenden Tabakarbeitern; 3. über den Mansfelder Streik; 4. über Kiel.

Die Fraktionen des Reichstages wählen ihre alten Vorstände wieder.

Beim Freisinn wurden Kämpf, Dr. Müller-Meinungen und Dr. Wiener als gleichberechtigt gewählt; letzterer soll den Vorsitz in der Regel führen.

Über die neue Ironie schreibt der Abgeordnete Erzberger u. a. in „Tag“:

„Der Abschnitt über die Schutzgebiete verdient besondere Aufmerksamkeit; er lautet: „Anfere überseeischen Besitzungen in Afrika und der Südsee entwickeln sich erfreulich. Das Anwachsen der eigenen Einnahmen hat das Reich von Ausgaben für unsere Kolonien nicht unerheblich entlastet. Es wird Jinen vorgeschlagen werden, die Unabgaben bis zum künftigen Jahres fortzuführen und das südwestafrikanische Bahnnetz auszuräumen. Die Bahnbauten in Südwestafrika werden es ermöglichen, die Kapazität der im Schutzgebiete verwendeten Truppen weiter zu verringern. Die Zunahme der werktätigen Bevölkerung und die Erhöhung der Vermögenswerte in den Schutzgebieten machen eine Reform des Gerichtswezens erforderlich. Zunächst wird eine dritte Zu-

stanz in der Heimat zu errichten sein. Der Entwurf eines Kolonialbeamtengeleges wird Ihnen vorgelegt werden. Auch werden die Bezüge der Kolonialbeamten neu zu regeln sein, nachdem die Besoldungsreform im Reich abgeschlossen worden ist.“ Es sieht also eine sehr umfangreiche koloniale Gesetzgebung bevor; das wichtigste ist die seit langem geforderte Reform des Gerichtswezens; hier sieht das alte Webel noch am tiefsten. Die Errichtung einer Zinstanz in der Heimat ist tatsächlich das erste und dringente, was geboten werden mußte. Die Neuordnung des Beamtenwezens entspricht einem alten Wunsch des Reichstages. Herr Dernburg wird wohl diese Reform in kurzer Zeit in Sicherheit bringen können, da parteipolitische Gegenstände kaum auftreten werden; jedenfalls können bei gutem Willen alle Parteien sich zu erfolgreicher Arbeit die Hand reichen. Wenn die Kolonialpolitik einstens den Anlaß zur Trennung gab, so scheint sie jetzt berufen zu sein, alle Fraktionen zu vereinigen.“

Sozialdemokratische Initiativanträge im Reichstage.

Die sozialdemokratische Fraktion hat folgende Anträge im Reichstage eingebracht: 1. Bauarbeitergesetz. 2. Entwurf eines Gesetzes betreffend die Haus- und Getreidearbeiter und die Hausgewerbetreibenden. 3. Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes. 4. Einsetzung von parlamentarischen Untersuchungskommissionen. 5. Abänderung der Reichsverfassung (Verantwortlichkeit des Reichskanzlers). 6. Erweiterung der Abgeordneten-Zimmern. 7. Erweiterung der Rechte des Reichstages. 8. Einführung des Reichstagswahlrechtes für die Landtage der deutschen Bundesstaaten. 9. Reichsgesetzliche Regelung des Vertragsverhältnisses der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben tätigen Arbeiter. 10. Einführung des achttägigen Normalarbeits-tages unter Freilassung der Samstagnachmittage. 11. Regelung des Wohnungswezens. 12. Einheitliche Regelung der privaten Pensionskassen. 13. Schaffung einer Reichsbehörde zur Untersuchung von Unfällen im Bergbau. 14. Vorlage eines Reichsberggesetzes. 15. Verbot der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter unter Tage. 16. Schätzbestimmungen für die Arbeiter in Wäls, Hütten, Sammerwerken und Metallschleifereien. 17. Abänderung des Lohnbestimmungsgeleges (Sinaufhebung des Erlözesminimums von 1500 auf 2000 Mk.). 18. Reichsgesetzliche Regelung des Knappschaftsrentenwezens. 19. Sondergerichte zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen land- und forstwirtschaftlichen Unternehmern und ihren Arbeitern und Diensthöten. 20. Schutz der Arbeiter in der Glasindustrie. 21. Reichsgesetzliche Regelung der Arbeitsverhältnisse der Privatbeamten. 22. Abänderung des Handels-gesetzbuches zum Vorteil der Angefallten. 23. Ausdehnung der Wirkbarkeit der Kaufmannsgerichte. Einige weitere Anträge befinden sich „noch im Stadium der Vorbereitung“, sagt der „Vorwärts“.

Präsidentenwahl im Reichstag verlag.

Von Berlin schreibt man uns: Am Mittwoch sollte im Reichstag die Wahl der Präsidenten und der Schriftführer vor sich gehen. Aber es kam nur zu einem teilweisen Resultat. Graf Stolberg wurde mit den Stimmen der Rechten, des Zentrums und Sozialdemokraten zum Präsidenten wiedergewählt; er nahm die Wahl mit Dank an und bat um Unter-

brochzeitlicher Willkorn. Werks wobl, Soldat! 2. Werks Wien! Röh Wien! 3. Auf, auf, ihr Christen. 4. Etwas für alle. Heiliges Gemisch nach Gai und Pui der Welt. 5. Abrahamisches Gebot dich wobl. Meturialisch oder Wintergein. Wohlgefälliger Weinteller. Abrahamische Rauberhilt. Totempiegel. 6. Judas der Erzschelm.

Der erste Band enthält überdies eine wertvolle Einleitung, die eingehend über das Leben Abrahams unterrichtet und im zweiten Teil eine kritische Würdigung der Werke und der Tätigkeit Abrahams verhandelt, die um so mehr zu schätzen ist, als Th. von Karajan, der pietätvolle und gelehrte Biograph Abrahams, diese Aufgabe umgangen hat. Dieser Band trägt auch ein Bild Abrahams mit dem charakteristischen Kopfe, der so sehr an Goethe erinnert. Jedem Band sind sodann besondere Vorbemerkungen vorausgeschickt. Alles, was als Schladen anzusehen ist, oder was unserer Zeit nicht mehr geläufig, ist weggelassen. Doch sind die spezifisch bairisch-österreichischen und alamanischen Wörter, die einen integrierenden Bestandteil seines imposanten Spracharsenals ausmachen, belassen und in den Fußnoten erklärt worden. Letztere bringen eine Fülle von kultur- und literaturgeschichtlichen Erklärungen, sachlichen und sprachlichen Anmerkungen. Bis in kleinste werden die Zeitverhältnisse und die uns oft nicht mehr ganz geläufigen Anschauungen und die vielen Anspielungen erläutert. Ganz besonderen Wert schreiben wir dem dreifachen Register des Schlussbandes zu. Das erste Register der Personen, Sachen, Worterklärungen und Etymologien (280—306) ermöglicht sofortige Orientierung über jeden Namen, der bei Abraham vorkam; das zweite und dritte Register dienen der sprach-

geschichtlichen Wertung Abrahams; sie enthalten Nachweise jener Wörter Abrahams, die im „Deutschen Wörterbuch“ Jakob Grimms fehlen, oder dort ohne Quelle oder irrtümlich als von Klopstock, Lessing, Wieland, Herder, Goethe, Schiller u. a. stammend angeführt sind, schließlich die Wörter der bairisch-österreichischen Mundart. Den Abschluss bildet eine Bibliographie der wichtigsten Originaldrucke und Ausgaben von Abrahams Werken und der Arbeiten über Abraham und seine Werke. Aus ihr ergibt sich, daß seit 1846 keine Gesamtausgabe und keine größere Ausgabe der Predigtwerte erschienen ist.

In Abraham a Sancta Clara Werken ist geimide, kräftige, geistige Nahrung. Heute noch redet der Wönd zu uns lebendig und jessend, so anregend und belebend, wie zu seinen lieben Wiernern des 17. Jahrhunderts. Zu Beginn seines „Etwas für alle“ ruft Abraham seinen Lesern zu: „Herbei, herbei, ihr Herren und Frauen, Gar schöne Dinge sind hier zu schauen! Mein Füllhorn hat für alle etwas. Hier findet ihr Ernst und findet Spaß, Der Fürst, der Kaufmann, der Poet, Was hämmert, meißelt, gräbt und näht, Was sticht und hobelt, feilt und raupelt, Was locht und spinnt und klopft und haspelt, Was betet, lüget, singt und weint, Ist alles in diesem Buch vereint.“ Dr. F.

Theater und Kunst.

Karlsruhe, 3. Dezember 1909.

× Groß. Hoftheater. Mit Sigrd Arnoldson sind für das hiesige zweimalige Gastspiel Montag,

fühlung bei der Ausführung seines Amtes. Nationalliberalen und Freisinnigen demonstrierten gegen die Wahl durch Abgabe von weißen Zetteln. Zum 1. Vizepräsidenten wurde Johann durch dieselben Parteien der Zentrumsgewählte Spahn gewählt, der die Annahme der Wahl in einer kurzen Erklärung bekundete. Auch hier stimmten sämtliche Liberalen mit weißen Zetteln ab. Es ist des Reichstags wohl wenig würdig, daß einige liberale Abgeordnete wiederholt dem Antijemiten Buhm ihre Stimmen gaben. Bei der Wahl des 2. Vizepräsidenten erhielt Dr. Baasche wiederum die Stimmen der Rechten, des Zentrums und der Polen, die anderen Parteien gaben weiße Zettel ab. Dr. Baasche erklärte, daß er im Einverständnis mit seinen politischen Freunden die Wahl ablehne. Herr v. Normann beantragte nun, die Wahl des 2. Vizepräsidenten auszusprechen und dafür sofort die 8 Schriftführer zu wählen. Nach einer langen Geschäftsordnungsdebatte, in der sich die gesamte Linke gegen den Antrag aussprach, wurde dieser Antrag in seinem ersten Teil angenommen und im zweiten Teil bezüglich der sofortigen Wahl der 8 Schriftführer, zurückgezogen. Das Haus vertrat sich dann bis Freitag, um an diesem Tag zunächst den 2. Vizepräsidenten und die Schriftführer zu wählen und dann das Handelsabkommen mit England und die Novelle der Hinterlassenenversorgung zu beraten.

Der Ausfall der Präsidentenwahl bekundet, daß das politische Barometer im Reichstag auf Sturm steht und daß alle Hoffnungen auf ein friedliches Zusammenarbeiten der Parteien vorerst begraben seien. Der Evangelische Bund hat im Gesamtliberalismus gefiegt; seine Taktik geht dahin, das Zentrum mit den Konservativen zu isolieren, um die konfessionellen Gegensätze recht scharf aufzuheben zu können. Denn wie wir erfahren, will auch die Reichspartei keine Stelle im Präsidium annehmen, so daß als nächststärkste Partei die Wirtschaftliche Vereinigung in Betracht käme. Der Freisinn war bekanntlich schon längst entlassen. Der Kampf um den Präsidium zurückziehen, ehe derselbe gegangen worden wäre. Bei den Nationalliberalen schwanken lange Zeit die Meinungen und ein erheblicher Teil war fest entschlossen, Herrn Baasche ins Präsidium zu senden. Dieser selbst scheint auch Lust gehabt zu haben. Vor das Resultat seiner Wahl verknüpft wurde, wurde er von nicht weniger als einem halben Dutzend seiner Fraktionskollegen umringt, die ihm allem Anschein nach Bestand leisten wollten, auf dem schwersten Gang der Ablehnung. Der Liberalismus ist also entlassen, die Politik der Verärgerung und der stillen Obstruktion weiter zu führen; er hat aus der Reichsfinanzreform und den Nachwahlen nichts gelernt. Die Neutralität im Reichstag wird sich allerdings darüber keine grauen Haare wachsen lassen, sondern mit Bedauern und Vergnügen zugleich ansehen, wie die Nationalliberalen durch die Sozialdemokratie von Stufe zu Stufe nach links gezogen werden. Die Präsidentenwahl ist somit als Vorboten einer recht stürmischen Reichstagsperiode anzusehen. Das Zentrum hat eine nicht geringe letzte Aufgabe, denn die Hauptangriffe werden immer gegen diese Partei gerichtet sein. Aber die Geschlossenheit der Fraktion und das Vertrauen der Wähler wird dazu beitragen, daß alle Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt werden können.

Freisinnige Anträge im Reichstage. Die Freisinnigen haben beschlossen, eine Reihe von Initiativanträgen einzubringen, von denen einer für die Unverletzlichkeit des Privateigentums zur See in Kriegszeiten eintritt, und ein anderer die Vorgehung eines Gesetzes zur Förderung der Wirtschaft in der Bundesstaat anerkennt. Andere Anträge betreffen die Verbesserung des Wahlrechts, die gesetzliche Regelung der Tarifverträge und die Regelung der Rechtsverhältnisse der in Haus- und Landwirtschaft beschäftigten Arbeiter. Ferner wurde ein Gesetzentwurf über die Anwendung des Vereinsgesetzes eingebracht.

Die linksliberale Einigung. Der Bierer-Ausschuß der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft hat am Donnerstag vormittag die erste Beratung des Entwurfes eines Einigungsprogramms zu Ende geführt. Es wurde ein Einverständnis über alle in Betracht kommenden Fragen herbeigeführt. Die zweite Lesung wird in einigen Tagen vorgenommen werden.

Die konservative „Deutsche Reichspost“ macht zu den Ausfälligkeiten des früheren nationalliberalen

Abgeordneten Geheimrat Witting in der „Kreuzzeitung“ über „Innere Politik und Zentrum“ folgende Bemerkungen: „Herr Witting ist nationalliberal, ein Bruder des Maximilian Harden und von jüdischer Abstammung, lauter Momente, die ihn auf der liberalen Seite politischen Kredit verschaffen müssen; wir wünschen deshalb, daß seine Stimme namentlich auch dort gehört werde, wo man vom konfessionellen Gegensatz von Zentrum trennt, steht fest; wir sind aber dafür, daß man das Verhältnis zum Zentrum nach den Grundsätzen der politischen Zweckdienlichkeit und der allgemeinen menschlichen Gerechtigkeit beurteilt.“

In der Zweiten sächsischen Kammer kam es gestern anlässlich der Erweiterung des Finanzministers Dr. v. Müller auf die Angriffe der Liberalen und Sozialdemokraten zu einer stürmischen Szene. Der Minister gebrauchte in seiner Rede in Bezug auf die Kritik des nationalliberalen Abgeordneten Heitner in der Handhabung des Staatsgesetzes den Ausdruck: Mit solchen allgemeinen Phrasen ist in der Politik nichts getan. Darauf entstand im ganzen Hause lebhaftes Unruhe und dem Minister wurde u. a. von der Linken zugerufen: Dann machen Sie auch Phrasen. Unter großem Lärm wandte sich der Minister an den Präsidenten mit der Frage: Wollen Sie mich denn schätzen gegen solche Angriffe? Darauf hat der Präsident die Kammer, den Minister ruhig anzuhören, wenn er auch keine Mittel habe, verlegende Äußerungen zu verhindern. Damit war der Zwischenfall vorläufig erledigt. Im weiteren Verlauf der Debatte nahm der Minister mit der Erklärung, er habe niemand beleidigen wollen, den Ausdruck Abscheu zurück.

Obstruktion in der bayerischen Kammer. Die bayerische Abgeordnetenkammer hielt gestern zwei Sitzungen zur Beratung des Umlagegesetzes ab. Die Sozialdemokraten trieben Obstruktion. Die dreistündige Vormittags-Sitzung wurde vollständig ausgefüllt durch ein Referat des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, der stundenlang über die Ausfüh-Verhandlungen referierte. Am Nachmittag hielt der Sozialdemokrat Freiber von Haller eine fast vierstündige Rede, die eine Fortsetzung des sozialdemokratischen Obstruktionsvertrages bedeutet. Es wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß das Umlagegesetz auch noch in dieser Woche nicht zur Verabschiedung gelangen wird.

Die Obstruktion der Sozialdemokraten erklärt sich daraus, daß der Umlagekompromiß nun Aussicht hat, vom Zentrum, Konservativen und Liberalen angenommen zu werden. Da wollen die Sozialdemokraten wieder einmal in der Opposition glücken. Polko heißt es bei ihnen: da sind sie in Bayern in der Opposition! Polako, da arbeiten sie in Baden mit! Warum die Sozialdemokratie es so macht? Man hat es nie herausgebracht.

Die „Angsb. Postzeitung“ schreibt unterm 2. Dez.: „Das Kompromiß über das Umlagegesetz ist fertig. Zentrum, Konservativvölkler und die Mehrzahl der Liberalen werden sich vereinigen, um das Umlagegesetz zur Annahme zu bringen. Der bündlerische Antrag Oligarchen ist nicht mehr auf der Bildfläche erschienen; damit ist der Hauptdurchbruch getillt. Der sozialdemokratische Antrag Segis liegt wieder vor, allein die Sozialdemokraten sind am Kompromiß nicht beteiligt; ihr Antrag ist daher für diesen Zweck gegenstandslos. Der Zentrumsgewählte Held hat den ersten Teil seines alten Antrags wieder eingebracht, der die höheren Einkommen von 8000 M. härter heranzieht, und zwar bei 8000 M. ist die Erhöhung ein Zehntel, bei 12000 M. dann zwei Zehntel und so weiter; für 4000 M. ein Zehntel Erhöhung. Von 24000 M. an ist die Erhöhung fünf Zehntel. Der liberale Abg. Duinde hat ebenfalls einen Antrag vorgelegt. Er nimmt die Forderungen Helds über die höheren Einkommen völlig und wortwörtlich auf. Die anderen Bestimmungen seines Antrags über die höheren Einkommen gibt Dr. Duinde preis. Dagegen hält er daran fest, daß die Einkommen bis zu 6000 M. mit vier Zehntel statt mit fünf Zehntel (Kompromißbeschluss) herangezogen werden. Die liberale Presse kann daraus entnehmen, wie innig ihr Karm über den Antrag Held und die durch diesen herbeigeführte Veränderung der Situation war.“

Literatur unzer trennlich anhaftet, liegt eben in jener engen Verbindung von manchen echten künstlerischen Qualitäten, von unlegbaren poetischen Schönheiten mit solchen ethischen Grundtönen oder, was häufiger, mit grundsätzlichen, leichtfertigen Lebensbegriffen.“

Damit komme ich zum eigentlichen Zweck an Sie. Stockmann sagt in der erwähnten Abhandlung über die Stellungnahme zum Roman: „Nur eine sachliche, eine nüchterne, Licht und Schatten gerecht verteilende Kritik kann hier helfen, aber eine allseitige Unternehmung der in Frage kommenden Schrift, nicht etwa bloß eine der Form, sondern auch, und keineswegs bloß nebenbei, des ideellen Gehalts.“ Und an einer anderen Stelle sagt er: „Wenn man von Seiten der Kritik wirklich den Finger auf manche bedenklichen Stellen, laie fittliche Begriffe, verdammene religiöse Anschauungen legt, so ist es durchaus nicht nötig, literarisch hochstehende Werke dem katholischen Volke einfach vorzuenthalten. Auch die wirklichen Vorzüge dürfen dann ohne Gefahr eingehend gewürdigt werden, der Leser ist interessiert genug, daß er darüber die Schattenseiten dieser Werke nicht aus dem Auge verliert, und das Schlimmste, die verdeckte, geschickt eingeleitete, fittlich ansehbare Tendenz ist wirksam entlarvt.“

Wir anerkennen die Berechtigung dieser Bemerkungen, weshalb wir sie hier veröffentlichen. Allerdings ist der Redaktion die Beilegung dieses Prospektes, die an sich nicht Redaktionssache ist, völlig entgangen. D. M.

Kirchliche Nachrichten.

Freiburg. Das Anzeigebrett für die Erzdiözese Freiburg teilt u. a. folgende Vereinigungen mit: Josef Schmitt, Pfarrverweser in Wiesendach, als Pfarrkurat nach Biberach. Eduard Seifert, Pfarrverweser in Zupfingen, i. g. E. nach Wargen. Max Admet, Vikar in Stuppferich, als Pfarrverweser nach Schellbronn. Franz Josef Stang, Vikar in Waldorf,

Ausland.

Schweiz.

— Zum Reichssozialist. Der Bundesrat hat an die deutsche Regierung eine Note gerichtet, worin er sein Bedauern darüber ausdrückt, daß Deutschland eine schiedsgerichtliche Behandlung des deutsch-schweizerischen Mehlsozialistens ablehnte. Der Bundesrat behält sich in der Note alle erforderlichen Maßnahmen vor. Gegenwärtig beträgt der deutsche Mehlimport etwa ein Viertel des schweizerischen Gesamtbedarfs.

Italien.

— Zur italienischen Steuerreform. Die Kammer-Bureau wählten sieben Oppositionelle und zwei ministerielle Deputierte in die Kommission zur Beratung der Steuerreform. Das bedeutet eine offene Niederlage der Regierung. Man ist gespannt, welche Entschließung des Kabinetts Giotitti nach diesem Ergebnis nehmen wird.

Frankreich.

— Frankreich und Marokko. „Echo de Paris“ meldet aus Tanger: Sichere Informationen aus Bez zufolge hat Wuley Kasid die Anleihe abgelehnt und scheint unbestimmt über die Folgen dieses Beschlusses und den eventuellen Abbruch der Beziehungen der französischen Regierung zu sein.

Rußland.

— Rußland und Japan. Rußland und Japan werden, wie verlautet, in aller nächster Zeit einen Vertrag unterzeichnen, in dem die Interessensphären beider Länder in fernem Osten festgelegt werden. Infolge dieses Vertrages würde Rußland in fernem Osten freie Hand haben. Man erwartet eine immer herzlichere Gestaltung der russisch-japanischen Beziehungen. (?)

Asien.

— X Hirtentagen in Persien. Gestern mittag wurde der Hauptadelsherr der letzten Unruhen, Nongaga, in einer Provinzstadt öffentlich hingerichtet. Er wurde auf dem Marktplatz gehängt. Die ganze Bevölkerung wohnte diesem Akte bei, wobei eine Musikkapelle spielte. Fast täglich finden Hirtentagen statt.

Amerika.

— New York, 2. Dez. 350 Marinesoldaten vom Arsenal in Brooklyn sind gestern nachmittag mit der Dredge, möglichst rasch die nicaraguanischen Gewässer zu erreichen, an Bord des Transpordampfers „Dreie“ nach Philadelphia in See gegangen. Der Dampfer führt außerdem eine Ladung der schwersten Geschütze und eine große Menge Munition an Bord.

— Nicaragua und die Vereinigten Staaten. Zu der Note, durch die Staatssekretär Anor von der Justiz der Vereinigten Staaten an den Gesandten von Nicaragua Mitteilung macht, verdammt er in scharfen Ausdrücken Jela als Tyrannen, Familienfeind und Vertragschänder. Er erklärt, die Vereinigten Staaten seien es ihrem Ansehen und besonders der Erhaltung des Friedens und der Menschlichkeit schuldig, einzuschreiten. Er werde Nicaragua strenge zur Verantwortung ziehen für die Vergriffen gegen die amerikanischen Bürger. Gerichtlich werde verurteilt, amerikanische Marine-Soldaten seien bereits in Nicaragua gelandet.

Baden.

Kaisergeburt, 3. Dezember 1909.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädig bewogen gefunden, dem Landesgerichtsdirektor Karl Waag in Konstanz das Kommandeurkreuz zweiter Klasse des höchsten Ordens vom Jahrgang 1860 zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädig geruht, dem Landesgerichtsdirektor Karl Waag in Konstanz unter Anerkennung seiner langjährigen und treu geleisteten Dienste seinem unterwürdigsten Ansuchen entsprechend in den Aussehen zu verlegen und den Oberlandesgerichtsrat Dr. Karl Freiherm von Muepplin zum Landesgerichtsdirektor in Konstanz zu ernennen, ferner den Professor Daniel Weiß an der Rechtschule in Schwetzingen in gleicher Eigenschaft an das Realprogymnasium mit Realschule in Waldshut zu verlegen; den Lehramtskandidaten Gustav Junker von Heddobach zum Professor an der Realschule in Schwetzingen zu ernennen; den Professor Dr. Sigmund Fleischmann an der Realschule in Weiskirch in gleicher Eigenschaft an die Realschule in Schopfheim zu verlegen und den Lehramtskandidaten Theodor Wuri von Donau-

schlingen zum Professor an der Realschule in Weiskirch zu ernennen.

Zur Präsidentenwahl im badischen Landtag schreibt der „Hamb. Korresp.“ vom 28. Nov. 604 im Zusammenhang mit der Niederlage, welche der Liberalismus im Reichstagswahlkreis Galle durch die Sozialdemokratie erlitten hat:

„Am gleichen Tage brachte die Präsidentenwahl der badischen Kammer der Sozialdemokratie die Genugtuung, daß bei den Stichwahlen begründete Bündnisse namentlich auch im Innern des Ständebundes wirken zu sehen. Nationalliberalen, Radikale und Genossen vereinigten sich zu einem Großblock, der dem Zentrum, obgleich es die stärkste Fraktion in der Präsidentenwahl voranstellte und nur das erste Präsidium anbot, das aber abgelehnt wurde. Rumrühr werden ein Nationalliberaler, ein Sozialdemokrat und ein Demokrat den Vorstand der Kammer bilden. Wir fürchten aber, aber hoffen vielmehr, daß die Nationalliberalen, die den liberalen Präsidenten schon wegen der in der vorigen Tagung bewiesenen Fähigkeit und Unparteilichkeit hätten beibehalten sollen, die Verbindung mit den Sozialdemokraten brechen werden. Denn wie soll man sich ihrer in zwei Jahren bei den Reichstagswahlen erwehren, wenn sie in Baden von den Nationalliberalen wie harmlose Radikale behandelt werden.“

„Das, sich der Sozialdemokratie erwehren“, macht den badischen Nationalliberalen eine keine Sorge mehr. Sie haben aus der Erkenntnis der eigenen Schwäche die Folgerung gezogen und marschieren nun an der Spitze ihres groß und stark geborenen revolutionären Soldaten. Wie in liberalen Blättern verlautet, wird das Präsidium diesmal nicht beim Großherzog empfangen.

Der Kammervorstand der Zweiten Kammer hat beschloffen, Zulassungen für die Diplomatensloge nicht mehr auszugeben.

Eine neue Geküßigkeit der „Badischen Landeszeitung“ in ihrer gestrigen Mittagsnummer sei festgesetzt. Sie schreibt:

„Wer ist's? In den Zentrumskolonnaden wird eifrig der Landtagsbericht der badischen Zentrumskorrespondenz“ aus der Feder eines bekannten Landtagsabgeordneten“ angegriffen. Man nahm bisher an, daß dieser Landtagsabgeordnete Dr. Schofer sei, der sich ja als Berichterstatter für Zentrumskolonnaden vorzüglich eignet. Bekanntlich treten diese „für Wahrheit“ besonders eifrig ein und Dr. Schofer sagt ja leidenschaftlich gern öffentlich die — Wahrheit. Aber es ist nicht damit!

Wunderlich, wie geschwindell sind! Die „Bad. Zentrumskorrespondenz“ wird, wie in den Zirkularen zu lesen war, von Herrn Redakteur Wahl von „Bad. Post.“ geleitet. Herr Wahl ist auch Berichterstatter. Herr Dr. Schofer hat mit der Korrespondenz nichts zu tun wie jedermann wissen konnte. Trotzdem diese unverschämte Anrede des Abg. Abg. Dr. Schofer. Die „Bad. Post.“ scheint überhaupt nicht mehr anders als persönlich gefällig sich mit Dr. Schofer beschäftigen zu können. Kein Wunder, wenn dann Mütter wie der Weiskircher „Grenzboten“ sich noch anderes erlauben und nationalliberale Väter der „Bad. Post.“ den Posten stellen bekommen und blödsinnige anonyme Karten schreiben, wie wir vor drei Tagen eine veröffentlichten konnten. Die „Bad. Post.“ ist eifrig bemüht, den politischen Ton in Baden auf das Niveau des Simplicissimus herabzudrücken. Das beweist auch die fortwährende nichtsnutzige und an Simplicissimusgewohnheiten erinnernde Art, wie die „Post.“ den Abg. Seibert apostrophiert, trotzdem sie weiß, daß diese Sache nach feinsinniger Gelehrtheit ist. Die nationalliberale Hengelage hält eben ganz offenbar einen Zentrumsgewählten, dem gefällige politische Segner nachsehen, er habe sich ungehörig benommen für viel schlimmer, denn einen Gebrecher, der eine führende Stellung in der nationalen liberalen Partei einnimmt. Prüf über diese erbärmliche Neuzeit!

Badischer Landtag.

Unberechtigter Raubdruck der B.Z.K.-Besitzer ist untersagt. B.Z.K. Karlsruhe, 2. Dez. 1909.

Die Zweite Kammer hielt heute eine kurze Sitzung von einer halben Stunde ab, in der die Verteilung der Einkünfte und die Verteilung der einzelnen Einkünfte und Schreiben an die betr. Kommissionen den Hauptteil bildete. Zur Vertagung stand der Gesetzentwurf betr. die Steuererhebung in den Monaten Januar bis mit Juni 1910. Wie der Berichterstatter hervorhob, ist der Gesetzentwurf ein alter Bekannter, der wie die Wanderredel im Frühjahr in jedem Landtag wiederkehrt. Durch ihn wird die Steuererhebung

Man nenne in, Herz Jesu-Pfarrer. Karl Kist, Vikar in Hammendingen, i. g. E. nach Wörz.

Gotteshelm. Die Feier des 25jährigen Pfarrjubiläums unseres Herrn Pfarrers Dr. Keller nahm am Sonntag einen glänzenden Verlauf. Am Samstag war Fackelzug und benediktische Beilegung des Kirchturms. Herr Bürgermeister Grafmüller hat in seiner Ansprache die vielen Verdienste hervor, die sich der Herr Jubilär um die Gemeinde erworben hat. Am Festtagmorgen Musik und Völkertanz. Die vier Vereine der Weiskirch, Musik, Gesang und Arbeiterverein, gegen vor das Pfarrhaus, um den Jubilar mit Blumen und Festgesängen abzuholen. Nach der herrlichen Predigt des Herrn Pastors und Geistl. Rat Steiger war lehrreiches Vortragen und Teubem. Nachmittags erschienen die Vereinsmitglieder wieder zahlreich in den Sälen der Weiskirchrestauration. Von hier sprachen der Herr Bürgermeister und die Vorstände des Musik- und des Arbeitervereins. Es war ein gemächlicher Nachmittag, besonders auch durch die herrliche Musik, die gut eingespielte Orgel des Kirchenturms unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Näge und des Gesangvereins mit Hauptleiter Näge. Unter anderen Selbsten trug auch eines aus Predigt ein mit folgenden Inhalt: „Dem Jubilarpfarrer in der Pfarrgemeinde sendet herzliche Glückwünsche und Segen „Weiskirch Knecht.“

K. B. Pfittersdorf, 1. Dez. Heute trotz der neuernannte hochw. Herr Pfarrer Karl Schürer hier ein. Auf reich beladene Wagen wurde derselbe abgeholt. Am Abend brachte der Kirchenturm dem neuernannten Herrn ein Ständchen. Herr Kapellmeister Schürer im Namen des Kirchenturms den Willkommungs, verbunden mit den aufrichtigsten Glückwünschen. Der Geküßigte dankte in einer herzlichen Ansprache für die ihm erdachte Aufmerksamkeit, und er gab dem Wunsch Ausdruck, daß der ihm entbotene Sängerchor für ihn eine gute Bedeutung sein möge. Auch wir rufen dem hochw. Herrn ein herzlich „Griß Gott“ zu.

Neustetten. Das „D. V.“ schreibt: Domkapitular Josef Anton v. Sporer, der binnen drei Tagen einer schweren Augenentzündung im 71. Lebensjahr erlegen ist, war das älteste Mitglied des Domkapitels, in das er im Jahre 1893, im Todesjahr des Bischofs von Fels, mit dem jetzigen Domdekan v. Ege berufen wurde.

weiter genehmigt in provisorischer Weise, weil der Etat und das Finanzgesetz in der Regel erst viel später fertig wird, das Steuerjahr aber schon mit dem ersten Januar beginnt. Das Gesetz wurde einstimmig angenommen; auch die Sozialdemokraten stimmten einmütig dafür, obwohl durch dieses Gesetz auf ein halbes Jahr direkte und indirekte Steuern dem Staate bewilligt werden, dem sie sonst aus Prinzip die Mittel verweigern. Auf ein halbes Jahr haben sie also das Budget schon voraus genehmigt, soweit es sich um die Einnahmen des Staates aus Steuern handelt. Die Genossen haben wohl gar nicht daran gedacht, daß sie mit dieser Zustimmung ihre Grundzüge in zweierlei Hinsicht durchbrechen, durch die Budgetbewilligung und durch die Bewilligung indirekter Steuern. Wie haben die Genossen während des Wahlkampfes über die Ungerechtigkeit der indirekten Steuern gewettert und geschimpft! Und nun stimmen sie selbst ohne einen Minder für die indirekten Steuern! Es lebe die Konsequenz der Sozialdemokratie! Die Sozialdemokraten können sich allerdings darauf berufen, daß sie — wenn auch mit Ausnahmen — schon 1908 für das Budget gestimmt haben. Bekanntlich wurden sie aber dafür in Nürnberg abgerufen und blieben in der Minderheit.

Im weiteren Verlauf wurde der Druckvertrag mit der „Badenia“ betr. die Lieferung der Landtags-Druckfachen für 1909/10 genehmigt. Der Berichterstatter **Venedey** (Dem.) machte die Mitteilung, daß auf Grund der letzten Druckverträge 1905/06 die Druckkosten 25 897 Mk., 1907/08 (infolge der bedeutenden Mehrbelastung durch den Gehaltssturz) 63 427 Mk. betragen.

In diesem Landtag soll an den Druckkosten mehr gespart werden. Es sollen die Kommissionsberichte in der Hauptsache mündlich erstattet werden.

Morgen, Freitag, wird der Gesandtschaft betr. die Vereinigung von Stadt und Dorf wohl berathen.

BZK. In der heute nachmittags stattgehabten Sitzung der Budgetkommission referierte der Berichterstatter zunächst über die neue Steuer-Verordnung. Er schilderte den gegenwärtigen Zustand sowie die Technik des Gesetzes und ging auf die finanzielle Wirkung der neuen Steuererläge gegenüber einzelnen Brauereigruppen näher ein. Nach Ansicht der Regierung sollen und können die Brauereien nicht durch das Gesetz eintretende Mehrbelastung nicht tragen, sondern wollen sie in die Konsumenten abwälzen. In eine Generaldebatte wurde nicht eingetreten, weil den Fraktionen zunächst noch Gelegenheit zu näherer Aussprache gegeben werden soll. Dagegen wurde von den Vertretern der Regierung über einige wesentliche Punkte noch näherer Aufschluß gegeben.

Die für die Jahre 1908 und 1909 erwachsenen Administrationkredite wurden größtenteils genehmigt, nachdem die Vertreter der Regierung, soweit erforderlich, die nötige Aufklärung gegeben hatten. Ueber einige Positionen wurde die Beschlußfassung ausgesetzt, bis die von der Regierung einzufordernden Kostenaufschläge vorliegen.

BZK. Karlsruhe, 3. Dezember. Die Budgetkommission legte heute vormittags zunächst die Beratung der Administrationkredite fort, soweit sie die Eisenbahnverwaltung betreffen, und genehmigte die Kredite für den Umbau der Bahnhöfe in Ofenburg und Nalodtsell. Dann kam zur Beratung das Budget des Großh. Hauses. Die Positionen für die Gehaltsaufschläge in Berlin und München wurden gegen eine kleine Minderheit angenommen. Bei der Beratung des Budgets des Staatsministeriums wurde die Frage aufgeworfen, die Minder der Landtagsabgeordneten ähnlich wie in anderen Parlamenten der größeren Bundesstaaten zu pauschalisieren. Es soll zunächst den Fraktionen Gelegenheit gegeben werden, sich darüber schlüssig zu machen.

Die Lage der Eisenbahnschuldentilgungskasse. In der 3. Klasse die gemeinsame Räte der Liberalen und Sozialdemokraten gegen die Zentrumsfraktion. Das letzte Mal siegte das Zentrum in dieser Klasse. Nationalliberale Fraktionen hielten per Automobil sozialdemokratische Wähler von Freiburg zur Wahl. Vorbildliche Wahlarbeit! In der zweiten Klasse siegte dagegen das Zentrum, während bei der letzten Wahl die Liberalen siegte hatten.

Im Streit um den Truppenübungsplatz für das 14. bad. Armeekorps in Göttingen (Würt.) Siegerin geblieben. Die von der Stadt abzutretende Grundstücke ist nunmehr vermessen. Die Urkunde darüber wird jetzt ausgearbeitet. Das Reich hat der Stadtgemeinde eine Entschädigung von etwa 900 000 Mark auszusprechen.

Winterweiler, 2. Dez. Ein 62 Jahre alter italienischer Arbeiter stürzte so unglücklich die Treppe herunter, daß er anderen Tages den erlittenen Verletzungen erlag.

Wingen, 2. Dez. Heute morgen um halb 8 Uhr brach in dem Anwesen des Polizeibieners **Wenz** Feuer aus, welches bei dem heftigen Sturm so rasch um sich griff, daß trotz der zahlreichen Feuerwehren auf dem Platze — das ganze Anwesen, bestehend aus Wohnhaus, Scheuer und Stallung, bis auf den Grund niederbrannte. Das Mobiliar und die Futtermittel sind vollständig verbrannt, dagegen konnte der Viehstand bis auf ein Schwein gerettet werden. Es wird Brandversicherung vermutet. Der Schaden, der nur teilweise durch Versicherung gedeckt, beträgt etwa 15 000 Mark.

Basel, 2. Dez. Unter Salzbehalten. In der in Hülberg bei Rheinfelden gelegenen aargauischen Saline ereignete sich gestern ein sehr schwerer Unglücksfall. Der 38 Jahre alte Waggonarbeiter **Fritz Schlienger** von Hülikon war im großen Waggon mit dem Bespannen des Salzes beschäftigt; es war ein Vorrat von 250 Zentner vorhanden und das Lager war bereits vollständig untergraben und man mußte das Salz loslassen, um den Salzblock zum Umfallen zu bringen. Weil aber die obere Partie nicht nachrücken wollte, versuchte man, dieselbe mit einem Hebel nachzuziehen. Aber kaum hatte Schlienger den Hebel angefaßt, als der Block zum Stürzen kam und der Arbeiter unter sich begrub, nur der Kopf blieb noch frei, aber die linke Brustseite war eingedrückt, Brustbein und Rippen waren mehrfach gebrochen, der Tod war sofort eingetreten. Nach gerichtlicher Feststellung des Tatbestandes wurde die Leiche des Unglücklichen nach seiner Wohnung gebracht.

Begrüßungsfeier für die Zentrumsabgeordneten des Landtags. Einer alten Pflanzengemeinschaft gemäß fand gestern abend in den Eintrachtshäusern eine Begrüßungsfeier für die Zentrumsabgeordneten des badischen Landtags statt, bei der die Zentrumsleute der Residenz nebst einer Anzahl ebenfalls erschienenen Bruchhaler Herren den Zentrumsabgeordneten ihre treue Anhänglichkeit mit einem glänzenden Feste bewiesen. Ein Festtag ist es jedesmal, so betonte der Vorsitzende Rechtsanwalt **L. r. u. n. k.**, wenn es gilt, die Zentrumsabgeordneten zu begrüßen und ihnen zu zeigen, daß ihre Arbeit im Landtag bei uns eine

kräftige Resonanz findet. Doppelt freudig begrüßen wir die Abgeordneten diesmal; wir wissen, was diesmal dazu gehört hat, den Wahlkampf zu führen und zu bestehen, wo alles zusammengelassen worden ist gegen das Zentrum. Man mag auf die Partei schimpfen und lägen was man will, wir bleiben die Alten! Wir dürfen stolz und getrost in die Zukunft blicken, eine Partei, die einen solchen Wahlkampf besteht ohne fremde Unterstützung, aus eigener Kraft, eine solche Partei ist auf guten Grund gebaut. Das Fundament ist gut; auch der schwere Sturm konnte nicht daran rütteln.

Die Zentrumsabgeordneten werden nun ihre Pflicht tun im Bewußtsein davon, daß sie Abgeordnete des Volkes sind und die Vertretung der Rechte des Volkes sind. Wir sind überzeugt, daß das Zentrum sich als echte Volkspartei zeigen wird bei dem, was uns in Baden bevorsteht. Stürmischen Beifall fand der Redner, als er von der Präsidentenwahl sprach und die Haltung der Fraktion erwähnte. Da konnte man so recht sehen, welche innigen Zusammenhänge zwischen Wählern und Gewählten beim Zentrum besteht, und daß man im Zentrumslager die Haltung der Fraktion voll und ganz zu würdigen versteht. Mit heller Begeisterung stimmte denn auch die große Versammlung ein in das Hoch auf die Zentrumsfraktion der Zweiten Kammer und die Zentrumsmitglieder der Ersten Kammer ein.

Namens der Zentrumsfraktion dankte **Abg. K. o. p. f.** für diese herrliche Aufnahme und gedachte der tüchtigen Mitarbeit der Parteifreunde im Wahlkampf. Keine bürgerliche Partei hätte einen solchen Sturm ausgehalten, wie ihn das Zentrum über sich ergehen ließ. Die Nationalliberalen haben jämmerlich abgedankt; sie haben den Nachweis erbracht, daß sie aus eigener Kraft fast gar nichts mehr fertig bringen. Sie sind in Abhängigkeit von der Sozialdemokratie geraten. In demagogischer Weise sind sie die bisher nur bei der Sozialdemokratie gewohnten Fährde gendekelt. Daß nun die Sozialdemokratie die tonangebende Partei der Rinken geworden, ist das betrübendste für jeden Vaterlandsfreund. Mit Verdrüßlichkeit dürfte die Fraktion darauf zurückblicken, daß es nicht die Landespolitik war, die dem Zentrum einige Mißerfolge brachte. Sätten die Wahlen vor einem halben Jahre stattgefunden, so hätte es einen gewaltigen Aufschwung gegeben; bei der nächsten Gelegenheit, wo die praktische Arbeit mehr in den Vordergrund gerückt sei, werde sich zeigen, daß unser badisches Volk noch lange nicht republikanisch ist, daß es die christliche Weltanschauung hochhält und immer zu finden ist, wenn es gilt, die heiligsten Güter zu schützen. Hätten unsere Gegner der Wahrheit die Ehre gegeben, hätten sie nicht diesen Erfolg errungen.

Redner streifte dann noch die Lage im Landtag, wo die Nationalliberalen, die bisher den Großblod nur als wohlthätiges Abkommen gesehen haben, nun offen mit der Sozialdemokratie zusammenarbeiten, wie die Präsidentenwahl zeigte. Sie nutzten wohl, in welcher bedenklichen Situation sie kämen mit einem Sozialdemokraten als Vizepräsidenten. Darin wählten sie auch Zehnbach, obwohl er ihnen erlaubt haben, daß wir den ersten Vizepräsidentenposten nicht annehmen. Aus dem ganzen Lande werden viele Zustimmungskundgebungen zuteil. Etwas ähnliches wird die nationalliberale Partei nicht zeigen können. Wir sind nicht unglücklich über diese Entwicklung, aber bedauerlich ist es, daß wir unser Recht nicht gefunden haben. Die Klärung wird nun viel rascher eintreten. Wir treiben keine Verärgerungspolitik. Wir haben das Budgetpräsidium abgelehnt, weil es immer in Zusammenhang gebracht wird mit der Leitung der parlamentarischen Geschäfte und weil die Gegner uns diese Geschäfte gerne übertragen hätten, um nachher sagen zu können: Seht, das Zentrum mit dem Budgetpräsidenten hat das wieder gemacht! Sie verstehen, daß wir das ganz recht gemacht haben. Diese Worte lösten einen gewaltigen Beifallssturm aus, der keinen Zweifel ließ, wie man darüber in der Zentrumsparthei denkt.

Der Redner wandte sich dann auf den praktischen Arbeiten im Landtag sowohl wie in der Partei zu und empfahl insbesondere eine Verbesserung der Organisation. Dann können wir hoffen, bei den nächsten Wahlen die Scharte auszuweichen. Sein Hoch galt der Partei.

Als Vertreter der Bruchhaler Herren richtete Rechtsanwalt **Duttenhofer** einige warm empfundene Worte an die Versammlung.

Die Stimmung ging hoch ziemlich hoch, wuchs aber zu einer wahren Sturmflut an, als der redgewandte Stadtpfarrer von Mannheim, **Abg. K. r. e. b. e. l.**, mit föhlichen Witzen und Humor die Herbstlandtagsarbeit schilderte, die ihn auf einer Fahrt während des Wahlkampfes die Allerleienstimmung zeigte und die er beim Eintritt in den Landtag wieder gefunden: links das herbliche Landtagsbild des Demowaldes in allen Schattierungen, rechts die netterfeisten und furchtsamen Schwarzwaldbauern. Sogar der Minister habe einen Ausflug in die Herbstlandschaft gemacht. Ohne Bild möchte er betonen, was er im Landtag erfahren, daß jetzt die Schüchternheit gegenüber dem roten Liebes abgelegt sei und die Nationalliberalen sich jetzt auch von ihm unter den Linden grüßen lassen und mit ihm Arm in Arm gehen; daß sie zusammenarbeiten mit der Partei, die sagt: diesem System und diesem Staat keinen Mann und keinen Groschen, und die, sobald sie positiv gearbeitet hat, einen Finger von Berlin bekommt. Anknüpfend an die Uebergabe des Referats über die Volksschule betonte Redner die scharfe Scheidung zwischen „Demowald“ und „Schwarzwald“ und erinnerte an das Kanzlerwort, daß der Endkampf ausgefochten werde zwischen Christentum und Atheismus. Das muß immer wieder betont werden, die Weltanschauung muß auslaggebend sein. Nicht das Geld macht glücklich, sondern im Christentum allein liegt die Zufriedenheit. Die soziale Frage könne nur durch Christus und das Christentum gelöst werden. Alle Arbeit nützt auf dem Schiff nichts, wenn der Kurs ein falscher ist. So auch beim Staatsgeschäft, wenn die Magnetnadel der christlichen Weltanschauung fehlt. Wir wollen hinuntersteigen in die Hölle, um der christlichen Wahrheit und die Edelsteine herauszuholen und damit das Feuer erhalten, das Christus uns gebracht hat.

Nachdem der Beifallssturm sich gelegt, brachte der Vorsitzende ein stürmisch aufgenommenes Hoch auf die „Schwarzen Geier“ aus, die uns die Wahrheit bringen.

Der heilige Stadtauftrag liegt ein Katalog der **Brannschen Hofbuchhandlung**, Kärntnerstraße 58, über antiquarische aber gut erhaltene Bücher bei.

Wenn ein Werk den Vorzug in sich birgt, der deutlichen Familie ein reicher Segen zu sein, so ist es: **„Professor W. Berners Bibliothek für das praktische Leben“**, Verlag **Wonnech & Sachsel** in Völs. Wir empfehlen unsern auswärtigen Lesern aufs wärmste die Durchsicht des blickenden Profops.

Herr **Abg. Wittenmann** erfreute die Versammlung noch mit einer launigen Erzählung, in die er sämtliche 73 Abgeordneten verweben hatte. Herr **Schott** ließ sich in starkem Wundart vernehmen. Die Gesangsabteilung der „Konstantia“ unter der trefflichen Leitung des Herrn **Saunthaler Meier** sowie Herr **Müller** als Solist und die Singschulische Kapelle boten ihr Bestes, um dem Feste einen würdigen äußeren Rahmen zu verleihen. Ganz besonders weifall fanden die trefflichen Liederteile des Herrn **Wagler**. So verlief die Begrüßungsfeier auf das schönste und legte wieder bereitetes Zeugnis ab von der alten Treue und Anhänglichkeit an unsere Abgeordneten.

Lokales. **Karlsruhe, 3. Dezember 1909.** **Großherzogin Luise** begehrt heute ihren 71. Geburtstag. Die Residenz hat aus diesem Anlaß geflaggt. Das badische Volk gebekt an diesem Tag der unsfassenden, planmäßigen charitativen Tätigkeit durch welche das Leben der Großherzogin so hervorragend ausgezeichnet ist und dankt ihr für die bleibende Werke christlicher Liebe, die sie geschaffen hat. Möge der Segen Gottes allezeit auf ihr ruhen!

Vermischte Nachrichten. **Schiffe in Sturmesnot.** **Wraffel, 3. Dez.** Der gestrige Sturm hat verschiedene Schiffsunfälle verursacht. Wie aus Heft gemeldet wird, strandete vergangene Nacht eine Fischerbarke aus Gode mit drei Mann der Besatzung, welche dabei ertranken. Ein anderes Fischerboot ist ebenfalls mit vier Mann Besatzung untergegangen. Man befürchtet noch weitere Schiffsunfälle, da noch mehrere andere Boote überfällig sind. Auch auf der See sind Schiffsunfälle vorgekommen. Der englische Dampfer **Monarch** wurde auf eine Sandbank geschleudert. Der Dampfer **Siema** mit 50 Passagieren an Bord mußte von einem Schleppdampfer nach Antwerpen zurückgebracht werden, wo er seine Passagiere landen konnte.

Telegramme und neueste Nachrichten. **Der Besuch Mehrenthals in Berlin.** **Berlin, 2. Dez.** Der angekündigte Berliner Besuch des österreichischen Ministers des Neuherrn, Grafen **Mehrenthal**, wird, wie die „D. Z.“ hört, voraussichtlich nicht vor Jahresbeginn erfolgen. Der Minister ist gegenwärtig durch die beabsichtigte Einberufung der österreichischen und ungarischen Delegationen zu sehr beschäftigt, um jetzt schon eine Reise nach Berlin unternehmen zu können.

Aus dem Reichstag. **Berlin, 2. Dez.** Ein zweiter Nachtragsetat zum Kolonialetat für 1909 ist dem Reichstag zugegangen. Es werden darin zwei Millionen zur Weiterführung der ostafrikanischen Umanbara-Bahn von Nuko nach Moschi am Kilimandscharo und zum Ausbau des Hafens in Tanga gefordert.

Lehrermaßregeln. **Kattowik, 2. Dez.** Diejenigen Kattowiker Lehrer, die bei der letzten Stadterordnetenwahl für die polnische Kandidatur gestimmt haben, sind „im Interesse des Dienstes“ nach Landgemeinden veretzt worden.

Der Austritt des Kabinetts Giolitti. **Rom, 2. Dez.** Um 1 Uhr fand ein Ministerrat statt, der gegenüber der allzu grohen Opposition die Demission des Kabinetts beschloß.

Die politische Lage in England. **London, 3. Dez.** Lord **Bolwerhampton** und Lord **Crewe** sind zum König nach Saloh Sandringham abgereist, wo ein Rat stattfinden wird, um die Lage zu besprechen. Asquith teilte im Unterhause mit, die Regierung habe dem König den Rat erteilt, das Parlament möglichst schnell aufzulösen und der König habe diesen Rat angenommen. Die erste Handlung der neuen Kammer für den Fall, daß die jetzige Kammer wieder gewählt werde, werde darin bestehen, die neuen Steuern der Finanzvorlage, welche von den Lords abgelehnt wurde, mit rückwirkender Kraft, von voriger Woche an, wieder einzuführen, damit keine Unterbrechung in der Zentralverwaltung eintrete.

Tages-Kalender. **Freitag, den 3. Dez. 1909:** Windthorstbund. Kein Bundesabend. Rath. Frauenbund. 8 Uhr: Musikalisch-dramatischer Abend in der Eintracht. Rath. Dienstbotenverein der Mittelstadt: 7/9 Uhr: kirchliche Versammlung in der Kapelle des St. Elisabethenhauses.

Großh. Hoftheater. Wegen andauernder Krankheit von Hans **Buffard** tritt heute (Freitag) anstelle der „Verkauften Braut“: **Violotta (de Krastel)**, Oper in 3 Akten von Verdi. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Knorr's Suppenwürstchen
Fix und fertig — 3 Teller 10 Pfg.

Knorr-Sos
würzt famos
Suppen, Saucen, Gemüse, Fleischspeisen etc.

Jeder Umschlag gilt als Gutschein

Jede Standflasche enthält 1 Gutschein.

Der heiligen Stadtauftrag liegt ein Katalog der **Brannschen Hofbuchhandlung**, Kärntnerstraße 58, über antiquarische aber gut erhaltene Bücher bei.

Wenn ein Werk den Vorzug in sich birgt, der deutlichen Familie ein reicher Segen zu sein, so ist es: **„Professor W. Berners Bibliothek für das praktische Leben“**, Verlag **Wonnech & Sachsel** in Völs. Wir empfehlen unsern auswärtigen Lesern aufs wärmste die Durchsicht des blickenden Profops.

Der heiligen Stadtauftrag liegt ein Katalog der **Brannschen Hofbuchhandlung**, Kärntnerstraße 58, über antiquarische aber gut erhaltene Bücher bei.

Wenn ein Werk den Vorzug in sich birgt, der deutlichen Familie ein reicher Segen zu sein, so ist es: **„Professor W. Berners Bibliothek für das praktische Leben“**, Verlag **Wonnech & Sachsel** in Völs. Wir empfehlen unsern auswärtigen Lesern aufs wärmste die Durchsicht des blickenden Profops.

Der heiligen Stadtauftrag liegt ein Katalog der **Brannschen Hofbuchhandlung**, Kärntnerstraße 58, über antiquarische aber gut erhaltene Bücher bei.

Wenn ein Werk den Vorzug in sich birgt, der deutlichen Familie ein reicher Segen zu sein, so ist es: **„Professor W. Berners Bibliothek für das praktische Leben“**, Verlag **Wonnech & Sachsel** in Völs. Wir empfehlen unsern auswärtigen Lesern aufs wärmste die Durchsicht des blickenden Profops.

Der heiligen Stadtauftrag liegt ein Katalog der **Brannschen Hofbuchhandlung**, Kärntnerstraße 58, über antiquarische aber gut erhaltene Bücher bei.

Wenn ein Werk den Vorzug in sich birgt, der deutlichen Familie ein reicher Segen zu sein, so ist es: **„Professor W. Berners Bibliothek für das praktische Leben“**, Verlag **Wonnech & Sachsel** in Völs. Wir empfehlen unsern auswärtigen Lesern aufs wärmste die Durchsicht des blickenden Profops.

Der heiligen Stadtauftrag liegt ein Katalog der **Brannschen Hofbuchhandlung**, Kärntnerstraße 58, über antiquarische aber gut erhaltene Bücher bei.

Wenn ein Werk den Vorzug in sich birgt, der deutlichen Familie ein reicher Segen zu sein, so ist es: **„Professor W. Berners Bibliothek für das praktische Leben“**, Verlag **Wonnech & Sachsel** in Völs. Wir empfehlen unsern auswärtigen Lesern aufs wärmste die Durchsicht des blickenden Profops.

Der heiligen Stadtauftrag liegt ein Katalog der **Brannschen Hofbuchhandlung**, Kärntnerstraße 58, über antiquarische aber gut erhaltene Bücher bei.

Wenn ein Werk den Vorzug in sich birgt, der deutlichen Familie ein reicher Segen zu sein, so ist es: **„Professor W. Berners Bibliothek für das praktische Leben“**, Verlag **Wonnech & Sachsel** in Völs. Wir empfehlen unsern auswärtigen Lesern aufs wärmste die Durchsicht des blickenden Profops.

Der heiligen Stadtauftrag liegt ein Katalog der **Brannschen Hofbuchhandlung**, Kärntnerstraße 58, über antiquarische aber gut erhaltene Bücher bei.

Wenn ein Werk den Vorzug in sich birgt, der deutlichen Familie ein reicher Segen zu sein, so ist es: **„Professor W. Berners Bibliothek für das praktische Leben“**, Verlag **Wonnech & Sachsel** in Völs. Wir empfehlen unsern auswärtigen Lesern aufs wärmste die Durchsicht des blickenden Profops.

Der heiligen Stadtauftrag liegt ein Katalog der **Brannschen Hofbuchhandlung**, Kärntnerstraße 58, über antiquarische aber gut erhaltene Bücher bei.

Wenn ein Werk den Vorzug in sich birgt, der deutlichen Familie ein reicher Segen zu sein, so ist es: **„Professor W. Berners Bibliothek für das praktische Leben“**, Verlag **Wonnech & Sachsel** in Völs. Wir empfehlen unsern auswärtigen Lesern aufs wärmste die Durchsicht des blickenden Profops.

Der heiligen Stadtauftrag liegt ein Katalog der **Brannschen Hofbuchhandlung**, Kärntnerstraße 58, über antiquarische aber gut erhaltene Bücher bei.

Wenn ein Werk den Vorzug in sich birgt, der deutlichen Familie ein reicher Segen zu sein, so ist es: **„Professor W. Berners Bibliothek für das praktische Leben“**, Verlag **Wonnech & Sachsel** in Völs. Wir empfehlen unsern auswärtigen Lesern aufs wärmste die Durchsicht des blickenden Profops.

Der heiligen Stadtauftrag liegt ein Katalog der **Brannschen Hofbuchhandlung**, Kärntnerstraße 58, über antiquarische aber gut erhaltene Bücher bei.

Wenn ein Werk den Vorzug in sich birgt, der deutlichen Familie ein reicher Segen zu sein, so ist es: **„Professor W. Berners Bibliothek für das praktische Leben“**, Verlag **Wonnech & Sachsel** in Völs. Wir empfehlen unsern auswärtigen Lesern aufs wärmste die Durchsicht des blickenden Profops.

Der heiligen Stadtauftrag liegt ein Katalog der **Brannschen Hofbuchhandlung**, Kärntnerstraße 58, über antiquarische aber gut erhaltene Bücher bei.

Wenn ein Werk den Vorzug in sich birgt, der deutlichen Familie ein reicher Segen zu sein, so ist es: **„Professor W. Berners Bibliothek für das praktische Leben“**, Verlag **Wonnech & Sachsel** in Völs. Wir empfehlen unsern auswärtigen Lesern aufs wärmste die Durchsicht des blickenden Profops.

Der heiligen Stadtauftrag liegt ein Katalog der **Brannschen Hofbuchhandlung**, Kärntnerstraße 58, über antiquarische aber gut erhaltene Bücher bei.

Bekanntmachung.

Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses beehre ich mich hierdurch zu einer öffentlichen Versammlung auf

Donnerstag, den 9. Dezember d. J., nachmittags 5 Uhr, in den großen Rathssaal ergebenst einzuladen.

Bekanntmachung.

Die Erziehung der Stadtverordneten betreffend. Gemäß § 39 Absatz 2 der Städteordnung hat der Bürgerausschuss für den insolge Wegzugs von hier aus dem Amte geschiedenen Stadtverordneten, Herrn Landgerichtspräsidenten Dr. Karl Eller, und den insolge Ablebens ausgeschiedenen Stadtverordneten, Herrn Privatmann Robert Huber, beide gewählt von der I. Wählerklasse, für die Zeit bis zur nächsten regelmäßigen Erneuerungswahl des Bürgerausschusses je einen Stellvertreter zu wählen.

Bekanntmachung.

Nach abgelaufener Amtszeit von drei Mitgliedern des Stiftungsrates der A. Schrempf'schen Arbeiter-Stiftung, nämlich der Herren: 1. Dr. Gustav Bins, Stadtrat, 2. Ludwig Käppler, Stadtrat, 3. Hr. Robert Goldschmidt, Professor, hat eine Erneuerungswahl auf 6 Jahre und nachdem die Stelle eines weiteren Mitglieds durch den Austritt des Bierbrauers Kilian Götz aus der Brauerei Schrempf erledigt ist, eine Ergänzungswahl für dessen Residenzzeit (Dezember 1912) stattzufinden.

Bekanntmachung.

Nach abgelaufener Amtszeit von 5 Mitgliedern des Verwaltungsrates des Waisenhauses, nämlich der Herren: 1. Privatier Wilhelm Finckh, 2. Stadtrat Friedrich Ganter, 3. Oberrechnungsrat Karl Kirck, 4. Kaufmann Christian Dertel und 5. Fabrikant Felix Köhnhilbt hat gemäß § 22 der Statuten eine Erneuerungswahl durch den Bürgerausschuss stattzufinden.

Toilette-Artikel empfiehlt grosse Auswahl Grossherzogl. Hoflieferant **Friedrich Bloß** Kaiserstrasse 104 = Karlsruhe.

Kathol. Jugendverein Karlsruhe-Mittelstadt.

Donnerstag, den 5. Dezember, abends 8 Uhr, und Mittwoch, den 8. Dezember (Maria Empfängnis), abends 8 Uhr, im Saale des Kathol. Gesellenhauses (Zoffenstraße 58).

Theater-Aufführung:

„Judah“, Schauspiel in 5 Akten. Frei dramatisch bearbeitet nach Ben Hur von Wallace, von Dr. Jos. Faust. Preise der Plätze: 1. Platz Mk. 1.—, 2. Platz 60 Pfg., 3. Platz 30 Pfg.

Kathol. Arbeiterverein Karlsruhe G. B.

Nächsten Sonntag, den 5. Dezember 1909, nachmittags 4 Uhr, findet im Saale des Goethe-Restaurant (Weststadt, Goethestr.), eine

Allgemeine Versammlung

Lichtbilder-Vortrag über Alt-Karlsruhe. Musikalische und deklamatorische Vorträge werden den hochinteressanten Vortrag umrahmen und ergänzen.

Windthorstbund Karlsruhe.

Freitag, 10. Dezember, abends halb 9 Uhr, findet im Bundeslocal (Café Nowack), unsere diesjährige

Hauptversammlung

Tages-Ordnung: 1. Geschäftsbericht, 2. Kassenbericht, 3. Neuwahl des Vorstandes, 4. Beratung des Haushaltungsplanes, 5. Verschiedenes.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Nr. 19 433. Im Verfahren der Zwangsversteigerung soll das unten beschriebene, in Karlsruhe gelegene, im Grundbuche von Karlsruhe zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Notariats Dr. Durrand in Karlsruhe eingetragene Grundstück am

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Nr. 19 522. Im Verfahren der Zwangsversteigerung soll das unten beschriebene, in Karlsruhe gelegene, im Grundbuche von Karlsruhe zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Kaufmanns Karl Gustav Hank in Karlsruhe eingetragene Grundstück am

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Nr. 19 522. Im Verfahren der Zwangsversteigerung soll das unten beschriebene, in Karlsruhe gelegene, im Grundbuche von Karlsruhe zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Kaufmanns Karl Gustav Hank in Karlsruhe eingetragene Grundstück am

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Nr. 19 522. Im Verfahren der Zwangsversteigerung soll das unten beschriebene, in Karlsruhe gelegene, im Grundbuche von Karlsruhe zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Kaufmanns Karl Gustav Hank in Karlsruhe eingetragene Grundstück am

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Nr. 19 522. Im Verfahren der Zwangsversteigerung soll das unten beschriebene, in Karlsruhe gelegene, im Grundbuche von Karlsruhe zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Kaufmanns Karl Gustav Hank in Karlsruhe eingetragene Grundstück am

Stausend billig: Stoff-Divan

mit oder ohne Futten, sowie Ottomane, wenig gebraucht, billig zu verkaufen.

Ein Posten bessere Herrenkleiderstoffe

werden enorm billig abgegeben Kaiserstrasse 93 1 Treppe hoch.

Montag, den 6. Dezember, abends halb 9 Uhr,

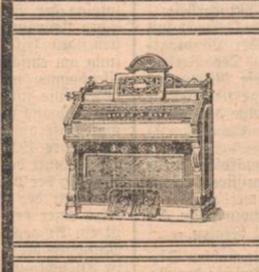
im Saale III

der Brauerei Schrempf

Allgemeine Versammlung.

Tagesordnung: „Die Erhöhung der Hundesteuer.“ Alle Hundesfreunde sind freundlichst eingeladen.

Die Kommission der kynologischen Vereine.



Reiche Auswahl Harmoniums Klavierstühle, Lampen Notenlagerer, Besichtigung erbeten H. MAURER, Hofl., Karlsruhe Friedrichsplatz 5.



Die Stelle eines Desinfektors ist sofort zu belegen. Mit dem Desinfektionswesen vertraute Personen wollen ihre Bewerbung unter Angabe der Gehaltsanprüche sofort einreichen.

Sportplatz Telephon 1338. Freitag, Lokal Palmengarten Monatsversammlung. Sonntag, 2 1/2 Uhr, Sportplatz: I. Mannschaft gegen Sportsfreunde - Stuttgart.

Apollo-Theater.

Ab 1. Dezember 1909: Grosse internationale Ringkampf-Konkurrenz. Beginn der Ringkämpfe: 7/10 Uhr abends.

Kinder-Anzüge, moderne Façons, empfiehlt sehr preiswert J. Sehneyer, Werderplatz.



Divan. Neue, hoch. Kamelstachelndivan von 42.-, 48.-, 55.- Mk. an, eleg. Büchereidivan 65 Mk. Große Auswahl für passende Weihnachtsgeschenke.

Baden, Schützenstraße 37, in welchem bisher ein Preis-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben wurde, der besonders aber durch seine frequentierte Lage, Auslagenfenster und großen Räume, auch für jedes andere Geschäft oder Ausstellungs-zweck passend ist, unter sehr günstigen Bedingungen mit oder ohne Wohnung sofort zu vermieten.

Das Orchester des Kath. Jugendvereins der Hühstadt sucht noch musikalisch gebildete junge Leute aller Instrumente; besonders erwünscht Violoncello, Bass, Klavier, Clarinette oder Posanne spielen.

Zum Moninger Ecke der Kaiser- und Karlstrasse * KARLSRUHE * Haltestelle der elektr. Strassenbahn. Hauptauschank der Brauereigesellschaft vormals S. Moninger Café, Speisesaal, Spiel- und Billardzimmer im 1. Obergeschoss. Grosser schattiger Garten. Vorzügliches helles und dunkles Bier. Anerkannt gute Küche. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein Jos. Schab.